

Der Roman eines Jesuiten.

Aus dem Französischen übersezt von P. Chryostomus, O.S.B.

„Herr Vater“, sagte Kapitän de Tralin, „Sie dürfen nicht besonders erschrecken über die großen Ausdrücke und Phrasen des Kommandanten; er ist ein tapferer Mann, der trachtet sich selbst was weiß zu machen, was er andere glauben machen will. Als er das Kollegium verließ war er zehn Jahre lang in Paris geblieben unter dem Vorwande, Medizinstudium zu betreiben; in Wirklichkeit aber besuchte er nur die Cafes und Wirtschaften, und dies in solch einem Grade, daß seine Freunde jetzt noch behaupten er habe nie genau gewußt wo sich die Schule befand. Dann hatte er das Unglück seinen Vater zu verlieren, welcher ihm ein großes Vermögen und einen prächtvollen Haushalt zu Verfallens hinterließ. Nun machte sich ein Umstichnung in seiner Lebensweise bemerkbar. Er verließ Paris und zog auf sein neues Besitztum, wo er eine Zeitlang als Weltmann zu leben verfuhrte; aber bald hatte er einen Abscheu vor dem Spielische und dem Billardspiel, er ging wieder an die Cafes zu besuchen, und schließlich fiel er ganzlich in seine alten Gewohnheiten zurück, und verbrachte dort ganze Tage. Das Cafehaus das er am meisten besuchte war jenes, in welchem die Offizierschule von Saint Cyr eintrat. Er erzählte es so oft, daß er schließlich selbst daran glaubte. Als man 1867 die Mobilgarde organisierte, oder vielmehr anfang zu organisieren, sah Herr Neymandier darin ein Mittel, seinen ihm früher vorenthaltenen Beruf jetzt zu ergreifen. Durch den händigen Verkehr mit Offizieren hatte er sich deren Benehmen und Redeweise angeeignet, und in seiner Einsicht hielt er dies als einen Beweis seiner vollstandigen militairischen Ausbildung, und dies konnte bis zu einem gewissen Grade auch mehr oberflächliche Beobachter überzeugen. Es ist begreiflich, daß er sich als einer der ersten unter die zukünftigen Offiziere der Mobilgarde einschreiben ließ, und da die Besuche nicht so zahlreich waren, konnte man ihm die Epauletten eines Unterleutnants anbieten. Unser braver Kommandant jedoch antwortete jenem, der ihm dies Anbieten machte: „Unterleutnant! Wo denken Sie hin? Da ich in Anbetracht meines Alters und meiner militairischen Fähigkeiten wenigstens Kommandant sein sollte, dann hätte mein Vater also doch nicht meine Karriere gestört, als er mich hinderte in Saint Cyr einzutreten.“

Tatsache ist, daß man ihn zum Kapitän ernannte. Herr Neymandier nahm diesen Grad an, aber mit allem Vorbehalt, und tat während eines Jahres sein möglichstes, die Ernennung zu einem höheren Offiziersgrad zu erlangen. Man ergab sich zu Verfallens die unglücklichen und drohlichen Gesandten über die Wandern, denen der Unglückliche sich hingab, um ans Ziel zu gelangen. Endlich fand man gegen Ende 1868 in dem Departement ein Bataillon, das noch keinen Kommandanten hatte, und dieses Bataillon wurde ihrem alten Freunde gegeben. Hier wären wir nun, Herr Vater, beim Pfarrhause. Noch ein paar Worte, damit Sie den Beschreiber unseres Bataillons gut kennen. Die Kriegserklärung hat ihn nicht wenig überrascht; dies war ein Vorfall, den er nicht vorhergesehen hatte. Aber in seiner einfältigen Eitelkeit war er dermaßen von seinen hohen militairischen Fähigkeiten überzeugt, daß er glaubte, er dürfe sein Vaterland seiner Dienste nicht berauben, und sonderbar, der Wunsch recht zu tun, und sogar besser als andere, hat so von ihm Besitz ergriffen, und er legt solchen Eifer in die Erfüllung aller seiner Pflichten, daß sein Bataillon wirklich eines der bestgeführten in der Armees ist.“

Als er diesen Satz vollendete, klopfte Kapitän de Tralin an die Türe des Pfarrhauses. Nach einigen Unterhandlungen kam man, ihm zu öffnen; er ließ den Feldgeistlichen bei dem armen Pfarrer, der sich entschuldigte, daß er weiter nichts als einen Stuhl ihm anbieten konnte.

Während der ersten Tage, welche auf seine Ankunft folgten, war das Leben des P. Durand jenes aller Feldgeistlichen die zur Armees im Felde gehören, ohne daß etwas Besonderes vorgefallen wäre. Es gab Märsche und Contremärsche, Stämpfe der Vorhut, schleunige Rückzüge, Befegung verlassenere Punkte durch den Feind. Der Jesuit hielt sich immer im Bereich des Bataillons Seine-et-Oise, damit er sich den Kriegern welche ihn brauchten nützlich erweisen konnte; aber so viel als möglich vermied er aufzufallen, damit er Anarole Meymandier nicht ärgere.

Wir wissen, daß er gleichfalls mit dem religiösen Dienste bei dem 72. Grenzregiment betraut war; er hatte sich dem Obersten dieses Regiments vorgestellt, und der Empfang welcher ihm zu Teil wurde, war, wenn er auch nicht gerade wohlwollend zu nennen war, doch viel ermutigender und tröstlicher für ihn. Das Regiment, welches größtenteils aus Bauern der Franche-Comte oder Auvergne zusammengekehrt war, schien ihm günstig gestimmt; dennoch waren seine Gedanken immer wieder bei diesen Mobilgardisten, die nichts von ihm wissen wollten. Er verspürte für dieses Bataillon eine Zuneigung, welche in dem Grade zunahm als er deren bestehende Abneigung gegen ihn gemahrte.

Jeden Tag, sich jede günstige Gelegenheit zu Nutzen machend, trachtete er eine Unterhaltung mit einigen Soldaten anzuknüpfen; aber die Mätle mit welcher man sein Entgegenkommen aufnahm, bemies ihm, daß der Kommandant nichts übertrieben hatte als er von den schlechten religiösen Gefinnungen seiner Leute gesprochen hatte. Ohne zu verargen, begriff der Feldgeistliche, daß es, ehe man zu diesen oberflächlichen und unwissenden Naturen von Gott sprechen kann, es notwendig sei, zuerst ihre Sünde zu gewinnen.

Auf dem Marsche sah man ihn stets dicht hinter der Kolonne, hier einen ermüdeten Soldaten stützend, dort das Gewehr eines anderen tragend, unter sie einige Stärkungsmittel verteilend, wenn er so glücklich gewesen, sich solche verschaffen zu können.

Anfangs hatten die Spahnpögel sich über ihn lustig gemacht, indem sie entweder trachteten ihm einen schlechten Streich zu spielen, oder indem sie ihm die lächerlichsten Spottnamen gaben. Ein Hornist, welcher als geistreich gelten wollte und aus Argenteuil gebürtig war, hatte ihn „Saint Ignaz“ genannt, und bald hatte er im ganzen Bataillon nur diesen Namen. Der Feldgeistliche ließ sich durch diese ersten Schwierigkeiten nicht abschrecken, sondern fuhrte im Stillen und Verborgenen seine aufopferungsvolle Rolle weiter. Nach langen Märschen sah man ihn stets zur Ambulanz gehen; dort verbrachte er seine langen Nächte, und wenn er auch aragen Morgen einige Stunden der Ruhe pflegte, so war es nie, ehe er den Verwundeten und Kranken alle Aufmerksamkeit und Verpflegung eines regulären Marsches aufgeben mußte, gab er seinen Offizieren Befehl, sich auch ihrerseits zu streuen, um auf diese Weise die Soldaten in Gruppen zu sammeln und sie zu einer bezeichneten Stelle zu führen.

Am Abend konnte er nur an die hundert Mann wieder zusammenbringen, die Uebrigen hatten sich links und rechts verloren. Er selbst war wie zerföhren, sein Pferd war unter ihm weggeschossen worden, und die Kugel, welche das arme Tier getroffen, hatte ihn selbst am Fuße verwundet. Er mußte nun den Rest des Tages auf seinem schmerzenden Fuße marschieren. Der Ort, den man als Sammlungsplatz gewählt hatte, war eine wilde Schlucht in Mitte des Waldes, die nicht die geringsten Hüfsmittel bot. Offiziere und Mannschaft waren von den Strapazen erschöpft, und

nahe daran zu verhungern. Drei Fuß Schnee bedeckte die Erde, und ein eisiger Wind brachte die schlecht bekleideten Soldaten dem Erfrieren nahe. Man hielt Rat. Was war zu tun? . . . Wohin sich wenden? Wo war der Feind, und wie konnte man ihn umgeben und ein Dorf erreichen, um wenigstens etwas für den Hunger aufzutreiben? . . . So viele Fragen, auf welche Niemand eine Antwort wußte.

Nach kurzer Beratung sah der Kommandant ein, daß es unmöglich sei die Leute jetzt weitermarschieren zu lassen, und man beschloß, eine Nacht von zwei oder drei Stunden zu machen, um dann bis zum frühen Morgen zu marschieren. Es wurde ausdrücklich verboten, Feuer anzuzünden, und man beschloß, eine Nacht von zwei oder drei Stunden zu machen, um dann bis zum frühen Morgen zu marschieren. Es wurde ausdrücklich verboten, Feuer anzuzünden, und man beschloß, eine Nacht von zwei oder drei Stunden zu machen, um dann bis zum frühen Morgen zu marschieren.

„Alle Wetter! Der sucht sich ein gutes Abendessen bei einem anderen Pfarrer.“

„Möglich; aber ich glaube eher, daß er gegangen ist um die Preußen zu laden und ihnen zu verraten, hier wären hundert Franzosen leicht zu fangen.“

Der Kommandant wendete sich plötzlich um, und sich den Soldaten nähernd fragte er: „Von wem spricht ihr?“

„Dem Pfarrer natürlich!“

„Von welchem Pfarrer?“

„Ei Herr Kommandant, von dem herzerweichenden Pfarrer der Armees, deren Beschreibung wir nach so vielen Anderen nicht versuchen wollen.“

Das Bataillon Seine-et-Oise befand sich also in der Umgegend von Pontarlier, im Dorfe Argon an der Doubs. Es schlug den Weg nach Vertières ein; aber nach einem halbtagigen Marsche wurde man gewahr, daß die vorher hier durchgezogenen Truppen schon alle Lebensmittel fortgeschleppt hatten, welche in den isolierten Meierhöfen noch anzutreffen waren. Die Soldaten hatten seit tags vorher nichts mehr gegessen, und es war nicht einmal an eine Zuzufuhr seitens der Armeeleitung zu denken. Kommandant Neymandier beriet sich mit seinen Offizieren, und man kam zu dem Entschlusse, sich links zu wenden, auf einen Weg welcher über das Gebirge nach Estrache führen werde.

Nachdem man eine Stunde lang marschiert war, brachten einige Gewehrschüsse von den nahen Anhöhen Unordnung in die Reihen. Der Kommandant war überall bemüht, mit Hilfe seiner Offiziere die Ordnung wieder herzustellen, als bei einer Wegbiegung erneutes Gewehrschüsse einige Soldaten zu Boden streckte. Dies war das Signal für ein wirkliches Auseinanderlaufen. Als der Kommandant sah, daß er den Gedanken an die Fortsetzung eines regulären Marsches aufgeben mußte, gab er seinen Offizieren Befehl, sich auch ihrerseits zu streuen, um auf diese Weise die Soldaten in Gruppen zu sammeln und sie zu einer bezeichneten Stelle zu führen.

Am Abend konnte er nur an die hundert Mann wieder zusammenbringen, die Uebrigen hatten sich links und rechts verloren. Er selbst war wie zerföhren, sein Pferd war unter ihm weggeschossen worden, und die Kugel, welche das arme Tier getroffen, hatte ihn selbst am Fuße verwundet. Er mußte nun den Rest des Tages auf seinem schmerzenden Fuße marschieren. Der Ort, den man als Sammlungsplatz gewählt hatte, war eine wilde Schlucht in Mitte des Waldes, die nicht die geringsten Hüfsmittel bot. Offiziere und Mannschaft waren von den Strapazen erschöpft, und

„Wollen Sie behaupten, Tralin, daß ich Unrecht hatte?“

„Im Gegenteil, Herr Kommandant. In solchen Augenblicken ist es notwendig, um jeden Preis Zucht und Ordnung Geltung zu verschaffen. Ich wollte von anderem reden; unsere Lage ist schrecklich. Wenn wir hier lange bleiben, wird die Hälfte unserer Leute erfrieren. So dann ist es unbedingt notwendig,

Karl Tischer, Sattler, Humboldt - Main Str. South. Pferdegeschirre aller Art stets vorräthig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Tischer.

Meinrad Bernhard Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager Münster, Sask. Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt. Niederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maschinerie, Brockville-Buggies, De Kalb und Magnet Cream-Separators.

Bevollmächtigter Auktioner. Ich rufe Verkäufe aus Argentinien in der Kolonie. Schreiben oder sprechen vor ihrer Bedingungen. H. S. Villa, Münster, Sask.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Bin Agent der Goddard Pfähle, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost-&Woods Schleuden, Nähmaschinen Winbers etc.

\$13.50 kostet ein Faß, mit 6 Dbd. Quartflaschen oder 10 Dbd. Pints. Saskatoon Bier. Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatchewan. Keine c.o.d. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingeholt werden in Cash, oder Express-Money-Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. Die Qualität des Saskatoon Bier ist zu gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Now adressiere alle Bestellungen an: Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man. Preise für Saskatchewan und Alberta. Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00 Rotwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25 Naturwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25 Spiritus \$5.50, \$6.00 u. \$6.50 Oesterreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50 Kornschnaps (Rye oder Walt) \$2.75 u. \$3.00 Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50 Brandy \$4.00 u. \$4.50 Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinzuzufügen. Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk. Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gallonengefaß wird mit 15c, jedes 5 Gallonenfaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Geschenk-Artikel aller Art! Ein größerer Vorrat zum Auswählen denn jemals, zu richtigen Preisen. Wie wäre es mit einem Victrola oder einem Edison-Phonograph? Kommt und probiert sie und hört die neuesten Stücke. Sie bezahlen hier denselben Preis wie in Winnipeg oder an anderen Plätzen. Sprechen Sie mit uns wegen Preisen und Bedingungen. Schreiben Sie unseren Laden. G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. HUMBOLDT, SASK. McNab Flour Mills, Ltd.

Sicherheit geht vor! Seine Waage einsetzen an ein abwechselndes, genaues Gewicht. Das größte Gewicht in der Welt, das unerschütterlich in unerschütterlichen Höhen steht. Unter unerschütterlichen Umständen. Die Waage ist ein unverwundliches Werkzeug für jeden, der Waage zu verwenden hat. Die Waage-Maschine hat für jeden Mann auf dem Kontinent. A. B. SHUBERT, Inc. 267 WEST AUSTIN AVE. CHICAGO, U.S.A.

Wichtigste Aktionäre.
 aus Argentinien in der
 oder (speziell) vor für
 Münster, Sask.
Oritzer
 Sask.
Beschlagen
-Arbeiten
 Maschinen aller Sorten
 in Agent der Godfint
 eines, Adams Wagen,
 deren, Nähmaschinen
 Preis 20.

Satz, mit
utflachen
id. Riutz
on

wan. Keine
 eingekleidet
 der, zahlbar
 Station Bier
 zu bedürfen.
NIEPEG, Man.

on
Fören
HOUSE
 weg, Man.

Art!
 richtigen Preisen.
graph?
 le bezahlen hier
 Sprechern Sie
 unseren Laden.
SASK.
 materalien

ie-Mehl
hrung!
 doppelt so viel
 s oder Kartoffel
 o nahrhaft als
 Fleisch. Im
 oder Käse und
 den Nahrungs-
 nahezu doppelt
 n halben Preis
 hrung, die eine
 Kosten der Le-

HUMBOLDT,
SASK.

Lebensmittel für dieselben zu fin-
 den. Wollen Sie mir erlauben die
 Gegend auszuforschen? Ich ver-
 spreche Ihnen nicht länger als zwei
 Stunden weg zu bleiben. Ich möchte
 wissen, ob der Weg vor uns frei ist,
 und ob wir nicht allzuweit von ei-
 nem Dorfe entfernt sind.
 „Gehen Sie, mein Freund, ich
 werde hier Wache halten. Nehmen
 Sie zwei Mann mit.“
 „Die Unglücklichen sind von Mat-
 rigkeit erschöpft.“
 „Und Sie nicht, mein lieber
 Freund?“
 „Ja, Herr Kommandant? Sie
 wissen ich bin nie müde. Gott sei
 Dank! Ich habe eine Gesundheit die
 allem trotzt.“
 „Und eine noch größere Energie.
 Aber gehen Sie nicht allein; ich
 würde mich sonst zu viel um Sie
 ängstigen.“
 „Wenn Sie es verlangen, Herr
 Kommandant, werde ich gehorchen;
 aber es ist mir lieber allein zu ge-
 hen. Erschöpfte und entmutigte Sol-
 daten wie die unfrigen sind mir nur
 hinderlich; und einen Mann über-
 sieht man, wo mehrere unbedingt
 bemerkt würden.“
 „Tun Sie wie Sie wollen, lieber
 Freund.“
 „Dante, Herr Kommandant. Wäh-
 rend ich auf Entdeckung ausgehe,
 gönnen Sie sich einige Augenblicke
 der Ruhe, auch Sie bedürfen der-
 selben.“
 „Kapitän de Tralin, ich werde
 mich ausruhen, wenn meine Leute
 gerettet sind, nicht eher. Gehen
 Sie.“

Sie schüttelten sich die Hände,
 und der Adjutant-Major, bis über
 die Kniee im Schnee versinkend,
 verschwand bald im Dunkel der
 Nacht.
 Fortsetzung folgt.

Der Dreizehnte.
 Mit unermüdlichem Drängen
 suchte Frau Schlichtermeister Brä-
 siede ihren Mann dahin zu bringen,
 daß er sich in den Ruhestand setze.
 Sie hatte ihre Gründe dafür.
 „Als Rentjoh spielte 'ne ganz
 and're Rolle, Frigeten!" schmeichel-
 te sie. „Daß er am Ende doch auch
 ja nicht nötig, bis in alle Ewigkeit
 hinter 'n Vadenstisch zu stehen un-
 jeden Tag ein halbes Pfund Ge-
 hachtes oder 'n paar Knobländer
 zu verkaufen. Daderfür sind wir
 uns denn doch zu jut. Un wozu
 haste denn det viele Feld uff de
 Bank, wenn de dir für deinen Le-
 bensabend nicht wat Jutet jönnen
 willst...“
 „Un denn de Frida! Mit de seine
 Bildung, die wir ihr hab'n lernen
 lassen, is et ihr doch scharnierlich in
 diese Umgebung zu leben. Für 'n
 jewöhnlichen Stand haben wir ie
 nu einmal nich erzogen, und wat
 Feinet traut sich ja nich rin in diese
 olle Fettbude...“

So lag Frau Bräsiede ihrem Mann
 tagtäglich in den Ohren, bis sie ihr
 Ziel erreicht hatte. Das Geschäft
 wurde verkauft, und der bisherige
 Schlichtermeister erwarb eines der
 schönsten Häuser der Stadt, lebte
 hier nun als Rentier und Haus-
 besitzer einen schönen Tag, wie seine
 Frau ihm einzureden suchte...
 Anfangs wußte Fris Bräsiede
 nicht recht, was er mit seiner Zeit
 anfangen sollte. Er war eben zur
 Arbeit geboren und erzogen wor-
 den, und so einen Tag wie den an-
 deren ganz im Nichtstun herum-
 zulungern, das ging ihm denn doch
 auf die Dauer allzusehr gegen die
 Natur. Gutmütig wie er war, ließ
 er sich von seiner Frau in Theater,
 Konzerte, ja sogar in literarische
 Abende schleppen, aber Gefallen
 fand er an seiner jetzigen Lebens-
 weise nicht. Es gab Tage, an denen
 er mißmütig einherstolz und Essen
 und Trinken verschmähte.
 Er magerte ab und bekam ein
 krankhaftes Aussehen. Der Doktor
 meinte, der Mangel einer geregel-
 ten Tätigkeit wäre Schuld daran.
 Es müsse für entsprechende Beschäf-
 tigung gesorgt werden.

„Wie wär's, Herr Bräsiede, wenn
 Sie täglich eine Stunde Holz hacken
 oder sägen würden?“ schlug der
 Arzt vor. „Das bringt das Blut
 in Wallung und lenkt die Gedanken
 ab...“
 „Natürlich muß de dir Bewe-
 gung machen, Frigeten“, jetun-

dierte Frau Bräsiede eifrig. „Et
 wird dir jewiß jut duhn, wenn de
 mir alle Tage in 'n Keller so 'n
 bißten Brennholz für de Küche klein
 machen läßt.“
 „Oder wie wär's, wenn Sie sich
 eine Hübelhaut aufstellen und täg-
 lich ein paar Stunden daran han-
 dlieren?“ meinte der Doktor.
 „Dat wär's Schiedichte noch nich“,
 pländerte Frau Bräsiede bei. „Wenn
 't für die Gesundheit is, Frigeten.“
 „Warum nich lieber gleich Steine
 uff 'n Bau schleppen?“ brante Fris
 Bräsiede geortet auf. „Darum
 bin ich doch nich Rentjoh un Haus-
 besitzer geworden, wenn ich mir so 'n
 Hundeleben erwichten soll... Jewiß,
 arbeiten det will ich, ordentlich ar-
 beiten, wenn't sein muß, aber...“
 „Ja, dann ist Ihnen nicht zu hel-
 fen, Herr Bräsiede, und ich stehe zur
 nichts...“ Damit empfahl sich der
 Doktor.
 „Jeh spazieren, Alter! Beiuch
 deine Freunde! Klogg ab un zu
 mal 'n ordentlichen Stat, oder leiste
 dir sonst wat Jutet, darmit be endlich
 bald wieder 'n anderes Besicht uff-
 steckst“, drängte Frau Bräsiede.
 „Es half alles nichts.“
 Das Einzige, woran Fris Bräsiede
 noch einigermaßen Vergnügen hatte,
 bestand darin, daß er sich öfter,
 ohne daß seine Frau eine Ahnung
 davon hatte, stundenlang auf dem
 Viehhoft herumtrieb. Das Le-
 ben und Treiben hier unterhielt ihn
 besser als Theater und Konzerte.
 Seine Laune und sein Aussehen
 verschlimmerten sich von Tag zu
 Tag, und Frau Bräsiede war des-
 halb recht bejort.
 Da kam sein Geburtstag heran,
 und Frau Bräsiede hatte, ohne sein
 Vorwissen, für den Abend einige
 gute Freunde eingeladen. Sie
 wollte wieder einmal, wie in frühe-
 ren Zeiten, ein großes Eisbüchsen
 geben. Diese Vorbereitung mußte
 ihren Mann aufheitern, ihn aus
 seiner Gleichgültigkeit reißen.
 Ingeheim richtete sie alles dazu
 her. Gegen Abend schickte sie ihren
 Mann auf kurze Zeit fort. „Dah
 de mir aber ja zum Abendbrod wie-
 der da biß, Männe!“ rief sie ihm
 nach. Sie wollte ihn bei seiner
 Rückkehr ganz unvermittelt in den
 Kreis seiner Freunde und an die
 in althergebrachter Weise hergerich-
 tete Tafel führen.
 Bald kamen die ersten Gäste.
 Schnell überflog sie noch einmal
 die Anordnung der Tafel. Zu ih-
 rem größten Entsetzen bemerkte sie
 erst jetzt, daß - dreizehn Gedecke
 aufgaben.
 „Herjott! Da stirbt ja einer!“
 murmelte sie bestürzt. „Wenn't
 nur nich Bräsiede sein würd. Er
 kommt mir jetzt immer so misere-
 petisch vor!“
 Ein namenloses Angstgefühl hat
 sie gepackt. Was tun? Eine Ab-
 sage ließ sich jetzt auf keinen Fall
 mehr anbringen. Und von der
 Straße jemand so ohne weiteres
 hereinzulassen, war doch auch
 nicht gut möglich. Es war gerade
 zum Verzweifeln.
 Wieder kamen einige Gäste. Sie
 empfing dieselben wie im Traum.
 Da kam ihr ein Gedanke. Der
 Musiker im vierten Stock! Dem
 Manne ging's nicht allzu gut, und
 wenn sie den schnell noch einladen
 würde, der nähme gewiß gerne an.
 Nicht schickte sie nach oben, und
 schon nach kurzer Zeit fand sich der
 Musiker ein.
 Frau Bräsiede atmete erleichtert
 auf. Nun waren es wenigstens
 vierzehn Herren! Das Unheil war
 abgewendet.
 Wenn nur ihr Mann schon da
 wäre!
 Während sie noch mit dem Mu-
 siker plauderte, klingelte es.
 Sie öffnete.
 Der Lehrbuche den Rischke's
 war es, und meldete: „Der Meister
 könne nich kommen. Seine Braut
 mit ihrer Mutter is da, un er muß
 mit se ins Theater.“
 Frau Bräsiede war es, als hörte
 sie ihr Todesurteil. Trotz des Mu-
 sikers, den sie sich nun unnötiger-
 weise aufgehakt hatte, blieb es nun
 doch bei der Unglückszahl der Tis-
 chgänge. Und jeden Augenblick mußte
 jetzt ihr Mann kommen! Dann war
 er der Dreizehnte!
 Eine Todesangst überfiel sie.
 Der Musiker mußte wieder fort,
 das war die einzige Rettung. Aber
 wie sollte sie es anfangen, ihn zum
 Rückzuge zu bewegen?

Sie nahm sich ein Herz und teilte
 ihm ihre Verlegenheit mit.
 „Na, dem Unglück ist ja leicht ab-
 zuhelfen, Frau Bräsiede“, meinte
 dieser ein wenig verlegt, zog aber
 dennoch ein süßlaues Lächeln, trog-
 dem es ihn gewaltig wurmte, an
 dem gewiß katalischen Mahl nicht
 teilzunehmen zu können.
 „Ich drück' mich einwad wieder“,
 sagte er und wandte sich zum Gehen.
 „Ach, wenn Se so jut sein woll-
 ten, Herr Dreier“, bat sie mit ver-
 legenem Lächeln, „et soll ihr Schade
 de nich un. Ich post Ihnen 'n japp-
 net Dappten in, set nehmen Se sich
 mit nach oben...“
 „Ne, nee, lassen Se doch man,
 Frau Bräsiede“, wehrte der Musiker
 ab, ichien aber jetzt ganz veridont,
 als Frau Bräsiede ihm eine gehäufte
 Schüssel voll der schönsten Eisbeine
 in die Hand gab und ihn damit
 halb und halb zur Tür hinaus schob.
 „Nott sei Dank, dat wär bejort“,
 rang es sich erlösend von ihrer
 Brust, und zufrieden mit der glück-
 lichen Wendung der Dinge eilte sie
 hinein zu ihren Gästen, die sich be-
 reits Bräsiedes wegen beunruhigten.
 Von neuem ertönte die Klingel.
 Das mußte Bräsiede sein. Sie
 stürzte hinaus un zu öffnen.
 Es war - Nischke! Erschrocken
 prallte Frau Bräsiede zurück. Am
 liebsten hätte sie ihm die Tür vor
 der Nase zugeschlagen. Nun war
 ja alles wieder auf dem alten Fied,
 und wenn ihr Mann nun kam, war
 er trotz aller ihrer Mühe doch - der
 Dreizehnte! Es überließ sie eistalt.
 Meister Nischke achtete nicht auf
 ihr sonderbares Wesen. Als ob er
 auf ein Wort der Anerkennung rech-
 nete, mit so strahlender Miene be-
 richtete er, daß es ihm doch noch
 gelungen sei, sich frei zu machen.
 Seine Damen hätten sich bewegen
 lassen, allein das Theater zu besu-
 chen. Er habe nur die Verpflichtung
 übernommen, sie von dort abzuhol-
 en. Auf diese Weise sei es ihm
 möglich, an dem fidelem Abend teil-
 zunehmen. Denn fidel mußte es
 werden, dafür würden er und seine
 Freunde schon sorgen.
 Frau Bräsiede war anderer Mei-
 nung. Die Angst drückte ihr fast
 das Herz ab. Ohne recht zu wissen,
 was sie tat, nötigte sie Herrn Nischke,
 näher zu treten. Währenddessen
 überlegte sie, ob sie nicht den Musi-
 ker wieder holen lassen sollte.
 Da stampfte es die Treppe hin-
 auf. Diesmal war's wirklich Fris
 Bräsiede. Sie flog ihm ganz gegen
 ihren Art, mit stürmischer Hast ent-
 gegen und warf sich ihm wortlos
 an die Brust. Er war ja doch, trotz
 aller ihrer Vorkehrungen, der Drei-
 zehnte und als solcher dem Schicksal
 verfallen...
 Fris Bräsiede war ordentlich ge-
 rührt von so viel Zärtlichkeit. Na
 ja, es war ja Geburtstag heute!
 Daher dies überwallende Gefühl!
 Er war merklich aufgeräumt.
 Frau Bräsiede kannte ihn nicht wie-
 der, als sie ihn bei Tisch beobachtete.
 Seine Ausgelassenheit war ihr ge-
 radbe beängstigend. Das war ge-
 wiß schon ein Vorbote seines nahen
 Todes...
 Sie war den ganzen Abend, mit
 rührender Zärtlichkeit um ihn be-
 sorgt. Et mußte sie sich abwenden,
 um heimlich eine Träne aus den
 Augen zu wischen. Er war doch
 immer ein so guter Mann gewesen!

Aus ihren Worten sprach eine
 ihm völlig unverständliche und un-
 begreifliche Angst.
 „Sag doch man bloß... Wat
 an mir is, Frigeten, id will ja jern
 alles duhn.“ Sie streckte ihm
 zärtlich die Wangen.
 Fris Bräsiede räusperte sich einige
 Male. Er kämpfte mit einem Ent-
 schluss. Endlich sagte er, wie um sich
 Mut zu machen und jeden Wider-
 spruch im Reine zu erwidern, in bar-
 barischem Tone: „Na ja, wenn't durch-
 aus wissen willst, ich hab' die Ge-
 schichte hier fründlich satt. Ich dank'
 for jo 'n Leben...“
 Frau Bräsiede zuckte schmerzlich
 zusammen. Er hatte also richtig
 schon eine Todesahnung. O Gott!
 wenn sie ihm doch nur noch irgend
 eine Freude machen könnte!
 „Aber, Frigeten“, redete sie ihm
 gut zu, „wenn dir der Leben so nich
 passt, na, denn richt' et dir doch an-
 ners in! Wie sollt's denn find, he?“
 „Wie's frischer war!“
 „Jost schie et die Worte heraus.
 Er wartete, daß insolge dieser Er-
 klärung die Milde und Nachgiebig-
 keit seiner Frau schwinden, ihre
 Zärtlichkeit sich ins Gegenteil ver-
 wandeln würde.
 Das geschah nicht.
 „Du mußt also wieder in't Je-
 schick!“ Die Frage klang sanft und
 nachgiebig.
 „Ja, Mutter, und...“
 Er wollte ihr sagen, daß er hinter
 ihrem Rücken bereits Schritte getan
 hatte und seit entzweiflen geweien
 ist, sich dem alten lieb gewordenen
 Bernie wieder zuzuwenden. Er
 sprach es nicht aus. Warum gleich
 mit der Tür ins Haus fallen? Al-
 mählich wollte er sie vorbereiten,
 denn er wußte, wie wenig ihr daran
 gelegen war, die Frau Meisterin zu
 spielen. Sein Erlaunen war gren-
 zenlos, als seine Frau erwiderte:
 „Na, wenn du meinst, Frigeten,
 dat de dir in deine jewohnte Besid-
 tigung flüchtlicher fühlen würdest -
 meinerhalten, mach' d wie de denkst,
 id vor mein Teil bin ganz mit ein-
 verstanden.“
 Er rief sie stürmisch an sich.
 „Muttern, det is dat schonie
 Geburtstagsgescheit, das de mir
 machen kammt!“ rief er jubelnd aus.
 „Nu werd' id wieder 'n Mensch, 'n
 richtiger Mensch, Muttern. Nu
 sollste mal sehn, det id doch als
 Fleischmeister 'ne Rolle spielen
 werd'... Herjoch, Muttern, id
 leb' ordentlich wieder uff...“
 Sie nickte mit einem gezwungenen
 Lächeln. Tiefes Weh lag ihr im
 Herzen, denn sie wußte es selber...
 Ohne Verzug richtete Bräsiede im
 eigenen Hause sein Geschäft ein und
 ging bald wieder mit gewohnter
 Tätigkeit seinem Bernie nach.
 Seine Frau umgab ihn mit so viel
 Liebe und ruhrender Fürsorge, daß
 er wirklich wieder recht auflebte.
 Jahre vergingen.
 Bräsiede spielte längst eine Rolle.
 Er war Stadtworwörter, Ratien-
 rat und Rischkenschlichter. „Na, mehr
 kann man von mir doch nicht ver-
 langen!“ meinte er stolz.
 Frida war nun doch die Frau ei-
 nes besseren Beamten geworden,
 der sich im Hinblick auf die beträcht-
 liche Mügit ohne Kalenrumpfen in
 die „olle Fettbude“ getraut hatte.
 Frau Bräsiede hatte über das alles
 so ihre eigenen Gedanken. „Wer
 weiß, wie't noch jekommen war“,
 wenn id damals nich nachjeseben
 hätte...“ meinte sie, „er war doch
 nu mal - der Dreizehnte!“



Made in Canada
Ford Touring Car für 1917
\$545.00
 J. G. Hoerger - „Ford“-Verkäufer
 Humboldt, Sask.

Wir verkaufen Ford Cars zur Winterszeit gerade
 so gut wie zu traend einer anderen Jahreszeit, denn
 ein „Ford“ fürchtet nicht Schnee, Eis, oder holperige,
 schlüpfrige Wege, wenn man es benutzen muß.
 Während die größeren, schwereren Wagen alle in
 autem Winterquartier auf den frühlung wärten müssen,
 steht die Ford Touring Car für volle zwölf Monate
 zu Diensten, 365 Tage im Jahre. Dies ist ein Vor-
 teil der Sie beim Ankauf nicht übersehen dürfen.
 Machen Sie jetzt Ihre Auswahl von unseren neuen
 Modellen.
J. G. Hoerger - „Ford“-Verkäufer
 Humboldt, Sask.

Annouciert im St. Peters Bote!

Der Finanz Minister ersucht die
 Bevölkerung Canadas
jetzt zu beginnen
 mit dem Sparen von Geld für die
Nächste Kriegs-Anleihe

JAN 9, 1917. DEPARTMENT OF FINANCE, OTTAWA.

Lassen Sie Ihre Dollars
Kämpfen
 an der Front.
Kaufen Sie
Dominion of Canada
 dreijährige
Kriegs Spar - Zertifikate

\$25.00 für	\$21.50
50.00 „	45.00
100.00 „	86.00

Verkäufe an Einzelpersonen sind begrenzt auf \$1000.
 Wegen vollständiger Einzelheiten wenden man sich an
 irgendeine Bank oder eine Money Order Post Office.
 Jan. 9, 1917. Finance Department, Ottawa.

für Geld-Anlagen

Leute, welche von Zeit zu Zeit Kapitalien haben, die sie anlegen wollen,
 können zum Parivert anfangen
DOMINION OF CANADA DEBENTURE STOCK
 in Summen von \$500 oder irgendwelcher Vermehrung davon.

Kapital rückzahlbar am 1. Oktober 1919.
 Zinsen zahlbar halbjährlich, am 1. April und 1. Oktober, per Check (frei von
 Wechselgebühren an irgendeiner chartered Bank in Canada), zum Zinsfuß von
 fünf Prozent jährlich vom Datum des Ankaufes ab.
 Besitzer dieser Wertpapiere haben den Vorzug, diese samt den darauf ruhenden
 Zinsen zu Parivert als Bargeld überweisen zu können zur Begleichung einer
 Teilzahlung für irgendeine zukünftig in Canada ausgegebene Kriegs-Anleihe,
 ausgenommen bei Ausgabe von Staatsanleihen oder anderen beträchtigen
 kurzfristigen Wertpapieren.
 Der Ertrag dieser Wertpapiere ist nur für Kriegszwecke bestimmt.
 Eine Kommissionsgebühr von einem Viertelprozent wird gewährt an aner-
 kannte Bond- und Stock Makler, wenn die diesbezüglichen Gesuche um Anleihe
 von diesen Wertpapieren deren Stempel tragen.
 Wegen Bewerbungs-Formularen wende man sich an den
 Deputy Minister of Finance, Ottawa.
 Department of Finance, Ottawa, Ott., 7, 1916.

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benedictiner-Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung \$2.00 pro Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c

Agenten verlangt

Correspondenzen, Anzeigen, oder Änderungen stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Selbst nicht nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Gelddarstellungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man. ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with 3 columns: 1917 Januar 1917, 1917 Februar 1917, 1917 März 1917. Lists names of saints and feast days for each month.

Priestermangel während dem Kriege.

Das „Luzemburger Wort“ entnimmt einer deutschen Statistik die folgenden Ziffern: Die Erzdiözese Köln hatte vor dem Kriege 450 Studierende der Theologie, jetzt 90; Baderborn hatte früher 250, jetzt 24; Arier hatte 230, jetzt 70; Kottenburg hatte 30 bis 40, jetzt 6.

Nach in diesem Augenblicke sehr beunruhigt wegen der Christen-gemeinde Durio, für welche Sie mit der Hilfe sandten, denn seit dem 27. Sept. ist das Land in heftigen Aufruhr. Der junge Herrscher Lidj Jassou wurde, nachdem er viele Vorarbeiten begangen hatte und den Mohammedanismus angenommen zu haben schien, von allen abessinischen Häuptlingen des Thrones verlässtig erklärt.

Der Zustand in Abessinien. Der apostolische Präfect von Somaliland, P. Paskal von Luchon, O.S.B., schreibt in einem an die Gräfin Ledochowska gerichteten Briefe aus Djibuti, den 10. Okt. 1916: „Ich bin in diesem Augenblicke sehr beunruhigt wegen der Christen-gemeinde Durio, für welche Sie mit der Hilfe sandten, denn seit dem 27. Sept. ist das Land in heftigen Aufruhr.“

Die Situation in Durio, für welche Sie mit der Hilfe sandten, denn seit dem 27. Sept. ist das Land in heftigen Aufruhr. Der junge Herrscher Lidj Jassou wurde, nachdem er viele Vorarbeiten begangen hatte und den Mohammedanismus angenommen zu haben schien, von allen abessinischen Häuptlingen des Thrones verlässtig erklärt.

Die Sache Lidj Jassous scheint endgültig verloren. Es war viel Gutes in diesem jungen Nachfolger Kaiser Meneliks. Er war der katholischen Mission stets gewogen und sie wissen, wie er sich mit dem hl. Vater Benedikt XV. in Verbindung zu setzen wollte, indem er dazu die Vermittlung des hochw. Vaters Basileus von der Mission Galla in Anspruch nahm.

Vater Benedikt XV. in Verbindung zu setzen wollte, indem er dazu die Vermittlung des hochw. Vaters Basileus von der Mission Galla in Anspruch nahm. Er war intelligent, mutig und entschlossen. Leider ließ er sich von einer Schar Abenteurer leiten, die sich sehr bemühten, ihn in jeder Weise zu verderben. Er wurde immer mehr und mehr den Wüstemännern geneigt, forderte durch sein beklagenswertes Benehmen die öffentliche Meinung heraus und hatte dadurch schließlich die Entrüstung der Abessinier wachgerufen.

Der junge Prinz Tafari, Sohn des Ras Makonnen, wurde zum Regenten des Kaiserreiches ernannt. Wir haben allen Grund, uns zu dieser Wahl zu beglückwünschen, denn Tafari hat stets für die katholische Mission Sympathie bewiesen. Gehe Gott, daß dieser politische Aufruhr der Kirche die Freiheit bringt und vielen Seelen das ewige Heil!

Kirchliches.

Regina, Sask. Der greise P. Hugonard, O.M.I., Director der Industrialschule für Indianerkinder in Lebret, erkrankte plötzlich sehr schwer vor zwei Wochen. In der letzten Zeit hat sich sein Zustand erfreulicher Weise bedeutend gebessert, so daß man auf eine baldige Herstellung hoffen kann.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen. Die Gemeinde machte also schöne Fortschritte, trotz der Kriegszeit.

St. Paul, Minn. Am 21. Jan. weichte der hochw. Erzbischof Irelands die neue Namen-Jesu Kirche in Süd-Minneapolis ein.

St. Louis, Mo. Nach den Erklärungen des hochw. Vaters Bischofs Corbett ist die Pro-Kathedrale dortselbst jetzt schuldenfrei. Es sei in Aussicht genommen, ein Krankenhaus für einen Waisen-Asyl zu errichten. Während des kaunischen Besuchs der Diözese wurde mit einem Kostenaufwand von rund \$200,000 die neue Pro-Kathedrale, sowie die Diözesan-Residenz umgebaut und vergrößert.

St. Paul, Minn. Am 21. Jan. wurde hier der Jahresbericht für 1916 verlesen. Nach dem hochw. Pater die Gemeinde-Versammlung, bei welcher die Herren Jof. Hadl, Sr., Fr. DeWolff u. Heinrich Grünig einstimmig zu Kirchenvorsteher für das Jahr 1917 erwählt wurden. An Stelle des Herrn Otto Seifert, der am 27. Jan. mit Familie und Herrn And. Schumann ins Verlassen hat, wurde Herr Hubert Altrodge zum Sekretär und Schatzmeister ernannt.

Briefterjubiläum am 5. August 1916. Er war in Deutschland geboren und kam im Alter von vier Jahren nach Amerika. Vater Hammer war seit 1882 literarisch tätig und schrieb mehr als dreißig deutsche Bücher. Er gründete im Jahre 1886 den „Glaubensboten“, eine deutsche katholische Wochenzeitung in Louisville.

Das neue Pfarrschulgebäude der St. Monikagemeinde zu Mishawaka, das \$23,000 kostete, ist fertig und bereits in Gebrauch genommen.

Winnipeg, Pa. Der hochw. Pater Erzabt Leander Schnerer von St. Vinzenz konnte am 6. Januar das diamantene (60-jährige) Jubiläum seiner Professablegung begehen und waren zu dieser Gelegenheit viele Benedictiner von auswärtigen Klöstern herbeigekommen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

St. Peter's Kolonie. Watson. Die Watson Grain Growers Association hat am 16. Januar Vieh und Schweine verkauft, wofür die Farmer \$8.40 und \$12.25 resp. per 100 Pfd. erhielten.

Winnipeg, Man. Am 21. Jan. wurde hier der Jahresbericht für 1916 verlesen. Nach dem hochw. Pater die Gemeinde-Versammlung, bei welcher die Herren Jof. Hadl, Sr., Fr. DeWolff u. Heinrich Grünig einstimmig zu Kirchenvorsteher für das Jahr 1917 erwählt wurden.

Winnipeg, Man. Am 21. Jan. wurde hier der Jahresbericht für 1916 verlesen. Nach dem hochw. Pater die Gemeinde-Versammlung, bei welcher die Herren Jof. Hadl, Sr., Fr. DeWolff u. Heinrich Grünig einstimmig zu Kirchenvorsteher für das Jahr 1917 erwählt wurden.

Winnipeg, Man. Am 21. Jan. wurde hier der Jahresbericht für 1916 verlesen. Nach dem hochw. Pater die Gemeinde-Versammlung, bei welcher die Herren Jof. Hadl, Sr., Fr. DeWolff u. Heinrich Grünig einstimmig zu Kirchenvorsteher für das Jahr 1917 erwählt wurden.

John Broga, ein Farmer von Kermaria, fiel beim Heufahren vom Wagen und schlug mit dem Haupte so unglücklich auf einen Stumpfen auf, daß ihm ein Stück des Stumpfen 2 Zoll lang und 1/2 Zoll dick, in den Nacken, gerade unter dem rechten Auge, drang.

Tamen steht unser Parlor, wenn sie ihn benutzen wollen, frei zur Verfügung, während sie auf ihre Freunde und Verwandten warten. Humboldt Candy kitchen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Frau E. Turcotte von Dana ist von ihrer Lungenentzündung wieder geheilt.

Wissenswertes. Wissen Sie, daß wir jeden Samstag eine Serie unserer selbstverfertigten Candies zu einem besonderen Preis verkaufen? Wenn Sie nach Humboldt kommen, vermüssen Sie den Bargain nicht.

John Broga, ein Farmer von Kermaria, fiel beim Heufahren vom Wagen und schlug mit dem Haupte so unglücklich auf einen Stumpfen auf, daß ihm ein Stück des Stumpfen 2 Zoll lang und 1/2 Zoll dick, in den Nacken, gerade unter dem rechten Auge, drang.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Winnipeg, Man. Im Jahre 1916 wurden in der hiesigen deutschen St. Josephs Kirche 75 Kinder getauft, 16 Trauungen vorgenommen, und 16 Leidenbegünstigte gesegnet. Im Jahre 1915 waren es 65 Tausen, 12 Trauungen, 19 Begräbnisse, und 24.000 Kommunionen.

Partial text from the right edge of the page, including words like „Entschädigung“, „Bestimmung“, „Verpflichtung“.

urcotte von Dana ...

... ist von seinem ...

... der für ...

... als Ein ...

... der Zeit der ...

... der Burgfrieden ...

... die Regierung ...

Quebec. Nach einem der bittersten ...

Alberta. Im Edmonton Polizeigericht ...

Manitoba. Am Sonntag Morgen wurde ein ...

Ver. Staaten. Washington. Das Staats ...

Ontario. Im Parlament wurde eine ...

Der Burgfrieden im Parlament ...

Die Regierung von Ontario hat ...

erster Schritt soll die Gründung ...

vorher geschossen, als sie sich ...

St. Paul, Minn., 22. Januar. — Ein ...

Sioux City, Iowa, 22. Jan. — Bei ...

St. Paul, Minn., 22. Jan. — In der ...

Little Rock, Ark. Beide Häuser ...

Chicago, Ill. Im Senat der ...

London. Zehn Personen sind ...

— Offiziell wurde bekannt gegeben ...

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1 ...

Strenges Winterwetter in den ...

St. Paul, Minn., 22. Januar. — Ein ...

Sioux City, Iowa, 22. Jan. — Bei ...

St. Paul, Minn., 22. Jan. — In der ...

Little Rock, Ark. Beide Häuser ...

Chicago, Ill. Im Senat der ...

London. Zehn Personen sind ...

— Offiziell wurde bekannt gegeben ...

Auf der Insel Bali, einer holländischen ...

Winnipeg Marktbericht. Weizen No. 1 ...

St. Paul, Minn., 22. Januar. — Ein ...

Sioux City, Iowa, 22. Jan. — Bei ...

St. Paul, Minn., 22. Jan. — In der ...

Little Rock, Ark. Beide Häuser ...

Chicago, Ill. Im Senat der ...

London. Zehn Personen sind ...

— Offiziell wurde bekannt gegeben ...

Münster Marktbericht. Weizen No. 1 ...

St. Paul, Minn., 22. Januar. — Ein ...

Sioux City, Iowa, 22. Jan. — Bei ...

St. Paul, Minn., 22. Jan. — In der ...

Little Rock, Ark. Beide Häuser ...

Chicago, Ill. Im Senat der ...

London. Zehn Personen sind ...

— Offiziell wurde bekannt gegeben ...

Table with market prices for various goods like flour, sugar, and oil.

Junger Mann gesucht für Farmarbeit ...

North Canada Lumber Co., Ltd. ...

Verriegelte Angebote für die ...

Wölfe! Wölfe! Jetzt ist die Zeit ...

Herman B. Pitzel Pelzhändler Humboldt.

SAXON ROADSTER advertisement featuring an image of a car and descriptive text about its features and price.

O rede mild!

O, rede mild! Weit größer ist die Macht, Die durch Liebe als durch Furcht weislich...

Schelten.

Schelten ist eine der übelsten Gewohnheiten, in die ein vernünftiger Mensch fallen kann. Es ist erstounlich, wie viele sonst gute und fromme Leute sich in dieser Beziehung...

Häusliche Kriege.

Eine der schönsten Tugenden, welche eine Hausfrau zieren sollen, ist die Klugheit. Sie verleiht derselben Halt und Stütze, selbst bei den unangenehmsten und schlimmsten Anlässen und Vorkommnissen...

Mag nun die Ursache, welche Veranlassung zu häuslichem Unfrieden gibt, geringfügig sein oder auch hochwichtig, mag ein vom Wind in den Schmutz gejaagtes Stück Wäsche, ein durch Unachtsamkeit eines Kindes zerbrochener oder beschädigter Gegenstand oder dergleichen, ein Fehltritt eines Ehegatten, ein Unglück oder was auch immer, einen Zwist heraufbeschwören...

Dies begreifen nun leider gar viele Eheleute nicht, sind blind genug, das Hässliche eines derartigen Unfalls nicht einzusehen und dessen schlimme Folgen nicht zu erkennen; meinen, sie hätten weiß Gott welche Heldentat vollbracht, wenn sie einander unfeindliche Worte zugehört, sich gegenseitig recht abgetrimpt, bekannte und unbekannte Fehler nachdrücklich und gehörig laut aller Welt kund getan, selbst gute Handlungen zum Gegenstand von Hohn und Spott gemacht haben oder am Ende gar — man sollte es nicht für möglich halten! — um dem Gansgen einen würdigen Abschluss zu geben, zu tätlichen Auseinandersetzungen oder Ausschreitungen der ärgsten Art sich hinreißen ließen. Ach, sie begreifen nicht, daß, da die Eheleute das innigste Band umschließen, sie eines Sinnes sein müssen in Leiden und Freuden, daß, wenn also der eine Teil nicht gesund ist, dem anderen dann nicht wohl sein kann, und daß, wo der eine Teil beschimpft wird, der andere gleichfalls Schmach erleidet. Alles dieses begreifen sie nicht, und jeder Teil glaubt, er sei der Sieger, weil er dem anderen es derber gesagt, ihm mehr Vorwürfe gemacht, mehr Verdächtigungen erforscht, ihm in der Hitze des Kampfes Schande und Schmach zuzufügen nicht gespart habe. Wie aber...

von einem Sieger und Besiegten die Rede sein kann, da, wo die abgefeuerte Kugel zurückprallt und tief in das eigene Fleisch sich eingräbt, das bleibt dem vernünftig Denkenden ein Rätsel. Dieser glaubt vielmehr, in solchem Falle könne es nur Besiegte und Bekleidete geben und jeder der beiden Töne komme wie die kämpfenden Hähne mit blutendem Kamm davon.

Manche Eheleute erkennen indes an den widerwärtigen Nachwirkungen ihrer häuslichen Kriege ihre Torheit nach ihrem ganzen Umfange, bereuen sie und wünschen sehr, daß Derartige für die Zukunft nicht mehr vorkommen möchte; allein, wie in anderen Dingen, so sind sie auch in diesem Falle nicht immer Meister genug, dem gefassten guten Vorsatz treu zu bleiben. Immerhin aber ist ein gewaltiger Schritt für Verhütung solcher Vorkommnisse getan, wenn man einmal die Häßlichkeit und die schlimmen Folgen eines derartigen Familienzwistes erkennt, und wenn sich wenigstens bei einem Teile der Eheleute das aufrichtige Bestreben geltend macht, vor sich zu gehen. Nur eines ist hierbei nicht zu übersehen: die erwachte Vorsicht sieht die Ursache zu hart und Streit leider nur zu oft an einer Stelle, wo sie gar nicht ist. Gar zu gerne täuscht man sich über die wahre und eigentliche Ursache, ungefähre wie jener Knabe, welcher glaubte, jene Quelle mit ihrem vermeintlich vergifteten Wasser habe seine schwere Krankheit verursacht, bis sein Vater ihn eines Bespers belehrte, indem er sagte: Nicht die Quelle ist an deiner Krankheit schuld, sondern einzig deine Unentschamtheit; diese hat das gesunde klare Wasser in Gift verwandelt, indem du es in der Hitze getrunken.

Nicht dieses oder jenes unangenehme Vorkommnis ist an einem Ehepaar schuld, könnte man etwa in gleicher Weise streitenden Eheleute zurufen, sondern einzig eure Unbesonnenheit und Unklugheit; denn wäret ihr besonnen und klug, so würdet ihr gar niemals in Hader und Streit geraten. Klugheit und Besonnenheit sind die besten Widerhalten gegen Unfrieden; mittels dieser vermag man Bitterkeit, Ärger und Verdruß festzunageln, auf daß ein Streit nicht so leicht vom Zaune gebrochen werden kann.

Mit Klugheit und Besonnenheit rüste dich also aus, o Hausfrau, wenn du willst Frieden haben im Hause. Wie in dem gesamten Tagungsleben, so leuchte auch in diesen Tugenden allen voran im Hause. Wenn Klugheit und Besonnenheit die Stütze und Stab sind, was vermag dich dann noch zu Bitterkeiten hinreißen? Welcher Gegenstand wäre denn jemem Werte nach gleich zu achten mit dem Frieden und der Eintracht im Familienleben? Klugheit und Besonnenheit weiß in allen Vagen und Verhältnissen das Richtige zu treffen. Bist du klug und besonnen, so wirst du dich wohl hüten, A. B. die Fehler deines Mannes bitter zu tadeln, da das Weib nur durch Güte und sanfte Bitten alles vermag, nichts aber durch Bitterkeit und befehlenden Ton, wodurch nur Ehrgefühl und Manneswürde beleidigt werden. Du wirst dir's zwar zur Aufgabe machen, allenfallsige Fehler deines Mannes zu verbessern, da es ja Pflicht der Eheleute ist, an ihrer gegenseitigen Vervollkommnung zu arbeiten; aber du wirst es mit Weisheit tun, du wirst acht haben auf die rechte Zeit und nicht reden, wenn das Schweigen besser ist. Ein Tag ist ja nicht wie der andere. Was uns heute zum Zorne reizt, können wir morgen vielleicht mit lächelndem Munde anhören. Um Strafe oder Lehre zur rechten Zeit anzubringen, kann man kaum vorsichtig genug sein, denn:

Drücke den Pfahl zu schnell nicht ab, der immer zurückkehrt, Glück zu rasen ist leicht, wieder zu geben ist schwer. Dein besonnenes Vorgehen aber wird dir das scheinbar Unmögliche möglich machen. Gleichwie der Fabel gemäß nicht Sturm und Wind, sondern nur milde, warmer Sonnenschein einen Wandermann zu bewegen vermochte seinen Wintermantel abzulegen, so wird auch die Klugheit und Besonnenheit je-

nes Verhalten klar werden lassen, welches der besten Erfolge zu verzeichnen hat. Dessen darfst du sicher sein; sobald du Klugheit und Besonnenheit dir zu eigen gemacht, hast du den besten Anwalt des häuslichen Friedens Eingang gewährt.

Das große Werk einer edlen Frau.

Australien, der fünfte Weltteil, hat bis jetzt nur eine Heilige, eine Legende gehabt. Diese Heilige war Engländerin. Ohne Reichthümer, ohne Mittel, hat sie allein mehr für diesen Erdteil getan, als alle Auswandererhelfer-Gesellschaften, und selbst mehr als die britische Regierung. Sie reichte und mächtigste aller Regierungen, die Beherrscherin Indiens und eines Reiches von 120,000,000 Seelen, hat bei diesem Kolonisationswerke verlagert, wo sie Verluste hätte weit machen sollen. Einer schlichten Frau war es vorbehalten, durch ihren festen Willen und ihr großes Wohlwollen. So urteilt im Jahre 1860 der französische Geschichtsforscher Michel über Caroline Chisholm.

Und diese ist nur eine der vielen Lobeserhebungen, die ihr und ihrer Tätigkeit dargebracht worden sind. Und diese ist nur eine der vielen Lobeserhebungen, die ihr und ihrer Tätigkeit dargebracht worden sind. Und diese ist nur eine der vielen Lobeserhebungen, die ihr und ihrer Tätigkeit dargebracht worden sind.

Caroline Jones war in Northamptonshire, England, im Mai 1808 geboren. Früh verheiratete sie sich mit dem Hauptmann Archibald Chisholm, einem Beamten der Ost-Indischen Gesellschaft. Zwei Jahre nach ihrer Vermählung, 1832, siedelte sie mit ihrem Gatten nach Madras in Indien über, wo sie bereits eine Reihe von Liebeswerken ins Leben rief. Von dem Laster, das sie in den Quartieren der Soldaten vorfind, angewidert, fing sie an, diese Mißstände zu bekämpfen. Hierzu gründete sie eine Arbeitsschule für junge Mädchen und für die Waisen der Seelen. Sechs Jahre später zog ihr Gemahl gesundheitshalber nach Australien. Hier fand sie ihr Lebenswerk, die Betreuung der armen Einwanderer.

Sie wandte sich an den Gouverneur um Hilfe für die Errichtung eines Einwandererheims zum Schutze der in der Kolonie sich ansiedelnden Mädchen. Es war eben die Zeit der großen Auswanderung aus England, Irland, Schottland und Wales nach Australien, und zahlreiche kamen einzelstehende Mädchen und Frauen ins Land. Obwohl man ihren Plan für fantastisch erachtete, drang sie doch damit erfolgreich durch. Je nach dem erwachsendem Bedürfnisse erweiterte sie ihre Tätigkeit. So eröffnete sie ein Arbeitsnachweibureau für Arbeiter und unternahm späterhin ihre oft gefahrvollen Züge in den „Bush“, um dort Einwanderer anzusiedeln, Lebensgefährten zu beschaffen, Lebensgefährten zu beschaffen, Lebensgefährten zu beschaffen.

Bei dieser Tätigkeit verbrachte sie vier Jahre länger in Australien als ihr Gatte, der schon auf seinen Posten in Indien zurückgekehrt war. Später entsagte auch er seiner Karriere und widmete sich ganz den Bestrebungen seiner Frau. Dabei konnte sich Frau Chisholm auf die Dauer nicht auf nur freiwillige Mithilfe verlassen. Sie mußte nun den Kampf um geeignete Gesetzgebung unternehmen. Die Mehrzahl der ersten Auswanderer nach Australien bestand aus Sträflingen. Viele darunter waren nur geringer Vergehen wegen, wie Liebertretung

der Jagdgesetze, nach Australien verbannt worden. Frau Chisholm bestand darauf, daß die Auswanderer möglichst in Familiengruppen die Reise antreten sollten, und daß die Vorschriften, die dem entgegen waren, abgeschafft werden sollten. Im Jahre 1846 fuhr sie nach England, um zu Gunsten einer Gesetzgebung in diesem Sinne zu wirken. Sie gründete die „Auswanderer-Gesellschaft der britischen Frauen“, welche dafür sorgte, daß Oberwärtinnen auf den Auswandererschiffen die Obhut der Auswanderer und die Sorge für deren sittliches Wohl übernahmen. Auch gründete sie eine „koloniale Verpflegungsgesellschaft für Familien“, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestandes mehr als 2000 Gruppen die Auswanderung ermöglichte und viel zur Begründung einer festen sozialen Ordnung in Australien beitrug. 1853 kehrte Frau Chisholm nach Australien zurück, wo sie weitere 12 Jahre rastlos arbeitete. Der Zustand ihrer geschwächten Gesundheit nötigte sie dann, sich Ruhe zu gönnen. Die Regierung, für die sie so vieles getan, verlieh ihr erst spät im Leben eine kleine Rente. Sie starb in ihrer Heimat, England, im Jahre 1877.

Das Leben dieser edlen Frau kann uns als Vorbild dienen. Auch wir in Amerika besitzen dieses Problem der modernen Völkerverwanderung, die Einwandererfrage. Sie steht mit so mancher Frage des öffentlichen Lebens in engem Zusammenhang. Dabei sind die meisten dieser Reuandfömmlinge katholisch. Hier bietet sich unseren katholischen Frauen ein großes Feld der Tätigkeit, das zu bebauen heilige Pflicht ist. Das Leben der Frau Chisholm sollte uns als Ansporn dienen, uns mehr als bisher mit der Lage der Einwanderer in Stadt und Land zu beschäftigen.

Wo liegen die Apostel begraben? Die hl. Apostel Petrus und Paulus ruhen zu Rom, wo beide gestorben sind, und zwar wurden ihre Reliquien von dem Papste Silvester geteilt, so daß die eine Hälfte der beiden Apostel in der Peterskirche (Vatikan) ruht, die andere in der Basilika des hl. Paulus außerhalb der Stadtmauern. Die Häupter beider Apostel sind in der Basilika St. Johanna im Lateran zu Rom. Der hl. Andreas wurde zu Patras in Griechenland gekreuzigt. 357 kamen die Gebeine nach Konstantinopel, von da im Jahre 1204 nach Amalfi in Italien, einer beschützten Stadt südlich von Neapel. Das Haupt aber blieb in Konstantinopel bis zur Eroberung der Stadt durch die Türken. Damals wurde es nach Rom in die Peterskirche gebracht.

Jakobus der Größere ist in Santiago di Compostella in Spanien begraben. Seine Schiefer sollen schon im ersten Jahrhundert die Reliquien nach Spanien übertragen haben. Das Grab des hl. Jakobus ist neben Jerusalem, Rom und Venedig der größte Wallfahrtsort der Welt. Die Gebeine des hl. Johannes befinden sich nicht. Man zeigt wohl bei Ephesus ein „Grab“ des hl. Johannes; dasselbe scheint aber niemals die Reliquien enthalten zu haben. Deshalb hat man im Mittelalter geplatzt, der hl. Johannes sei der Reinheit seines Herzens wegen mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Der hl. Thomas starb in Indien. Dort ist auch heute noch (zu St. Thomas di Meliapor) ein Teil seiner Gebeine. Ein anderer Teil kam schon sehr früh nach Odesa in Mesopotamien, und als diese Stadt im 13. Jahrhundert in die Hände der Türken fiel, nach Ortona am adriatischen Meere, in der italienischen Provinz der Abruzzen. Die Gebeine der hl. Apostel Philipp und Jakob befinden sich zu Rom in der Apostelkirche; dorthin waren sie im 6. Jahrhundert gebracht worden. Nach dem Umbau der Apostelkirche durch Pelagius II. wurden die Gebeine dieser beiden Apostel im Hochaltar der neuen Kirche beigelegt.

Der hl. Bartholomäus litt den Märtyrertod in Armenien. Von dort kamen seine Reliquien nach Anasta-

Cudworth Hotel. Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigaretten, Candies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask. Wunderlich Brothers Cudworth, Sask. Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschäften etc.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie.

THE CENTRAL CREAMERY Co. Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter.

D. W. Andreasen, Manager. Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pigels Fleischer-Laden.

Pigels Fleischladen. Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

Pigels Fleischladen. Die HUMBOLDT Central Meat Market.

BRUNO Lumber & Implement Company. Händler in allen Arten von Bauholz und Baumaterialien.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Banholz und Baumaterialien.

Geo. McKinney. Nachfolger von Ritz & Doerger General Hardware Humboldt, Sask.

Geo. McKinney. Stets vorrätig eine gute Auswahl von Alabastine und Farben.

Geo. McKinney. Sreen-Türen u. -fenster um die Fliegen draußen zu halten.

Geo. McKinney. Jowa Cream-Separator Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.

Geo. McKinney. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt, Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude, HUMBOLDT, SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S., wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein. Office: Humboldt Mart & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. B. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Crerar & Foik. Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, Sask.

Frank H. Bence. Barrister, Solicitor, Notar i. c. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg. Öffentlicher Notar usw. Gändereien, Anleihen Versicherungen.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

BRUNO Lumber & Implement Company. Stilles Fleisch stets an Lager, fabrication schmackhafter Würste unsere Spezialität.

Barry, M.D. and Chirug... Dr. McCutcheon... R. H. McCutcheon... SASK.

Mac Intosh, L. R. B. Advokat und Notar... Main Street, Sask.

For & Foik... Main Straße... Sask.

H. Bence... Solicitor, Notar... Sask.

Lindberg... Notar... Sask.

UNO & Implement... Material... Sask.

Canada... Hardware... Sask.

McKinney... Hardware... Sask.

McKinney... Hardware... Sask.

siopolis in Mesopotamien; dann auf die Insel Sicilien... Die hl. Matthäus litt den Tod in der Nähe von Chartum am Nil...

Die „Grausamen Deutschen“ Auch ein Jubiläum.

Heuer jährt es sich zum siebenhundertsten Male, daß der erste Versuch gemacht wurde, den Franziskanerorden in Deutschland einzuführen...

Johannes von Penna war auf dem Pfingstkapitel des Ordens zu Assisi, 1217, zum Provinzialminister für Deutschland bestimmt...

„Seid ihr hungrig?“ „Ja“, antworteten sie. Man segnete ihnen Speise vor. Auf die Frage: „Seid ihr durstig?“ antworteten sie wieder: „Ja“, worauf man ihnen einen Krug Bier vorsetzte...

„Was! Und da kommt ihr hierher nach Deutschland, um auch die Deutschen mit eurer vermaledeiten Heerei anzufressen und sie zu verderben?“

Natürlich traf infolgedessen die Ärmsten das härteste Los. Die einen wurden eingesperrt, andere stellte man entledigt an den Schand-

pfahl und trieb mit ihnen argen Spott. Die Brüder lehrten also nach Italien zurück. Die Deutschen aber galten ihnen für so grausam, daß die guten Ordensmänner erklärten, sie würden sich zur Wiederaufnahme der Mission in diesem schrecklichen Lande nur dann verstehen, wenn Gott der Herr sie mit der Sehnsucht nach dem Martyrium erfüllte...

Die hl. Franziskus nochmals aufgegriffen. Jordanus von Giano ist die wichtigste Quelle für diese interessanten Vorgänge, und ist zugleich ein treuer Spiegel des Einbruchs, den der erste Missionar durch ihre Schilderungen über die Grausamkeiten der Deutschen bei ihren Brüdern in Italien hervorgerufen hatte...

Der Winter vor 475 Jahren.

Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen und von dem gelehrten Casser fortgeführt worden...

„Im November gegenwärtigen Jahres fiel bei uns ein so grimmiger Winter“, ein, dergleichen bei Manns Bedenten nicht gewesen...

„In seiner äußersten Verlegenheit ging er zu einem Bruder, der schon von vielen Trübsalen heimgeführt worden war und in Ungarn seine Bekleidung sechsmal eingekauft hatte...“

„Der Winter vor 475 Jahren.“ Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

Ramen der Deutschen und erwiderte: „Ich gehöre nicht zu euch, sondern ich kam jetzt nur zu euch, um euch kennen zu lernen, aber nicht in der Absicht, mich euch anzuschließen.“

„Der neugierige Bruder indes wiederholte beständig: „Ich gehöre nicht zu euch.“ Man führte ihn zu Bruder Elias. Casarius wollte ihn um jeden Preis haben. Da sprach Bruder Elias: „Ich befehle dir im heiligen Gehorsam, daß du dich endgiltig entscheidest, ob du gehen willst oder nicht.“

Unser tägliches Brot.

Wir können nicht an Brot denken, ohne uns des Farmers zu erinnern. Leben, Gesundheit, Saub., Ordnung, das geistige wie das leibliche Wohlergehen, alles hängt ab von den Männern, die den Boden bebauen...

„Im Jahre 1442 wurden allhie ein gewöhnliche Zeit (Dreikönigstag) zu Burgemeistern erwählt Konrad Vogelin zum achten, und Peter Egen zum dritten Mal. Und unangenehm, daß der gesammelte Schwere alle Straßen und Fußpfad gleichsam verpestete, kam doch eine große Menge von der Ritterkitt und Adel, Markgraf Albrechten dem Zweiten zu Brandenburg zu Gefallen, auf die Fastnacht oder der Karren fest hieher gen Augsburg zu kommen, welche auf Montag den 12. Tag des Hornungs (den der gemeine Mann den Heilen Montag heißet) mit großem Gepränge auf dem Froschhof Ritterplatz geübet...

„Augsburg bildete den Mittelpunkt, von dem aus noch im selben Jahre 1221 die Verbreitung über ganz Deutschland begann. Wie im Triumph eroberten die demütigen Brüder dieses Land, aus dem sie noch vor vier Jahren, mit Schimpf und Schande hatten flüchten müssen.“

„Der Winter vor 475 Jahren.“ Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen und von dem gelehrten Casser fortgeführt worden, und erschien im Jahre 1595 zu Frankfurt im Druck. Wir behalten die alte, eigentümliche Sprache der Chronik bei, und gebrauchen nur die neuere Orthographie, des leichteren Lesens wegen. Für 1441 sagt sie:

„Im November gegenwärtigen Jahres fiel bei uns ein so grimmiger Winter“, ein, dergleichen bei Manns Bedenten nicht gewesen...

Der Winter vor 475 Jahren.

Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

„Im Jahre 1442 wurden allhie ein gewöhnliche Zeit (Dreikönigstag) zu Burgemeistern erwählt Konrad Vogelin zum achten, und Peter Egen zum dritten Mal. Und unangenehm, daß der gesammelte Schwere alle Straßen und Fußpfad gleichsam verpestete, kam doch eine große Menge von der Ritterkitt und Adel, Markgraf Albrechten dem Zweiten zu Brandenburg zu Gefallen, auf die Fastnacht oder der Karren fest hieher gen Augsburg zu kommen, welche auf Montag den 12. Tag des Hornungs (den der gemeine Mann den Heilen Montag heißet) mit großem Gepränge auf dem Froschhof Ritterplatz geübet...

„Augsburg bildete den Mittelpunkt, von dem aus noch im selben Jahre 1221 die Verbreitung über ganz Deutschland begann. Wie im Triumph eroberten die demütigen Brüder dieses Land, aus dem sie noch vor vier Jahren, mit Schimpf und Schande hatten flüchten müssen.“

„Der Winter vor 475 Jahren.“ Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

der allhie ein und ergaben sich ganz in des Rats Willen; welcher gleichwohl über solcher freventlichen Mißhandlung gelind und gnädig mit ihnen gefahren, und sie samt ihren Junitzgenossen auf zehn ganze Jahr lang der Würden im Regiment unfähig gemacht; welches dann 45 Meister des Vaterhandwerks mit Angelobung an Eides statt also gelichehen lassen und eingegangen: ihr Junztmeister aber, demnach er sich sehr ungestüm und widerspänzig zeigt, der Stadt zu ewigen Zeiten verwiesen worden.“

Man sieht, daß schon zu damaliger Zeit die Menschen dem Vergnügen nachgahen, wie heutzutage. Trotz überaus strengem Winter, unangeharer Wege, Hungerndot, Pestdeseuche und Krankheit wurden rauschende Feste abgehalten, bei denen es so toll herging, daß 400 bewaffnete Männer aufgeboden werden mußten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Winter vor 475 Jahren.

Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

„Im Jahre 1442 wurden allhie ein gewöhnliche Zeit (Dreikönigstag) zu Burgemeistern erwählt Konrad Vogelin zum achten, und Peter Egen zum dritten Mal. Und unangenehm, daß der gesammelte Schwere alle Straßen und Fußpfad gleichsam verpestete, kam doch eine große Menge von der Ritterkitt und Adel, Markgraf Albrechten dem Zweiten zu Brandenburg zu Gefallen, auf die Fastnacht oder der Karren fest hieher gen Augsburg zu kommen, welche auf Montag den 12. Tag des Hornungs (den der gemeine Mann den Heilen Montag heißet) mit großem Gepränge auf dem Froschhof Ritterplatz geübet...

„Augsburg bildete den Mittelpunkt, von dem aus noch im selben Jahre 1221 die Verbreitung über ganz Deutschland begann. Wie im Triumph eroberten die demütigen Brüder dieses Land, aus dem sie noch vor vier Jahren, mit Schimpf und Schande hatten flüchten müssen.“

„Der Winter vor 475 Jahren.“ Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

stand der Farmer bemitt man den Wohlstand der Nation. Der Farmer ist der letzte, der verhungert, wenn es aber im Lande mangelt, so ist er nicht in der Lage, seine Farm zu verbessern. Sind die Mühlen geschlossen, so kann er kein Bauholz kaufen, und hat er nichts zu verkaufen, so hört der Transport auf, es haben in diesem Falle die Bahnen nichts zu tun und kommen zum Stillstand.

„Im Jahre 1442 wurden allhie ein gewöhnliche Zeit (Dreikönigstag) zu Burgemeistern erwählt Konrad Vogelin zum achten, und Peter Egen zum dritten Mal. Und unangenehm, daß der gesammelte Schwere alle Straßen und Fußpfad gleichsam verpestete, kam doch eine große Menge von der Ritterkitt und Adel, Markgraf Albrechten dem Zweiten zu Brandenburg zu Gefallen, auf die Fastnacht oder der Karren fest hieher gen Augsburg zu kommen, welche auf Montag den 12. Tag des Hornungs (den der gemeine Mann den Heilen Montag heißet) mit großem Gepränge auf dem Froschhof Ritterplatz geübet...

Der Winter vor 475 Jahren.

Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

„Im Jahre 1442 wurden allhie ein gewöhnliche Zeit (Dreikönigstag) zu Burgemeistern erwählt Konrad Vogelin zum achten, und Peter Egen zum dritten Mal. Und unangenehm, daß der gesammelte Schwere alle Straßen und Fußpfad gleichsam verpestete, kam doch eine große Menge von der Ritterkitt und Adel, Markgraf Albrechten dem Zweiten zu Brandenburg zu Gefallen, auf die Fastnacht oder der Karren fest hieher gen Augsburg zu kommen, welche auf Montag den 12. Tag des Hornungs (den der gemeine Mann den Heilen Montag heißet) mit großem Gepränge auf dem Froschhof Ritterplatz geübet...

„Augsburg bildete den Mittelpunkt, von dem aus noch im selben Jahre 1221 die Verbreitung über ganz Deutschland begann. Wie im Triumph eroberten die demütigen Brüder dieses Land, aus dem sie noch vor vier Jahren, mit Schimpf und Schande hatten flüchten müssen.“

„Der Winter vor 475 Jahren.“ Interessant ist der Bericht, den die Augsburger Chronik über den Winter 1441 auf 1442, also vor 475 Jahren, machte. Diese Chronik war von dem dortigen Bürgermeister Marx Welser im Anfang des sechszehnten Jahrhunderts angefangen...

St. Peters Bote, Münster, Sask. Nach mehr Prämien. Zu unerhöht billigen Preisen. Andere gute, gemeinnützige Bücher.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Athen, 27. Jan. — Die Blockade Griechenlands dauert jetzt bereits 50 Tage, und die Weizenvorräte sind aufgebraucht. Brot wird nur noch von Roggen gebacken. Heute wurden die Protrationen wieder herabgesetzt. Die englische Requisition von griechischen Handelschiffen geht weiter vor sich. Verhandlungen mit der englischen Regierung sind im Gange, um genug Schiffe für Griechenlands eigenen Handelsbedarf von der Requisition auszunehmen.

Athen, 27. Jan. — Premier Lambrus erklärte am Dienstag den amerikanischen Gesandten in Athen, seinen Einfluß bei den Entente-Diplomaten aufzubieten, damit die Blockade aufgehoben würde. Die Leiden der Bevölkerung seien groß, und die Gefahr eines Bruches mit der Entente werde dadurch drohend. Der amerikanische Gesandte versprach, dem britischen Gesandten die Angelegenheit vorzulegen.

London, 28. Jan. — Der britische Hilfskreuzer „Laurentic“ (14.892 T.) wurde, wie heute Abend eine amtliche Erklärung der Admiralität ankündigt, von einem Tauchboot oder einer Mine versenkt. 12 Offiziere, darunter der Kommandant, und 104 Mann wurden gerettet.

London, 28. Jan. — Der amtliche Bericht sagt, daß nahe Le Transloy heute Morgen von britischen Truppen eine hervorragende feindliche Stellung gestürmt wurde, wobei 350 Gefangene, darunter 6 Offiziere, genommen wurden. Deutsche Gegenangriffe, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen, wurden alle abgeschlagen. Die britischen Verluste waren leicht.

Petersburg, 27. Jan. — Der amtliche Bericht sagt, daß heftige deutsche Angriffe beiderseits der Kalzeln-Schloß Straße westlich von Riga mit schweren Verlusten abgeschlagen wurden. Auf beiden Seiten der Kimpolung-Jacobini Straße in der Moldau, nahmen die Russen die Offensiv- und durchbrachen, nach hartnäckigem Kampfe, die befestigten feindlichen Stellungen an einer Front von drei Werst (2 Meilen) wobei sie Gefangene und Beute machten, die bis jetzt noch nicht abgezählt sind.

Liverpool, 28. Jan. — Sir J. G. Smith, der britische Justizminister, sagte gestern Abend in einer Arbeiterversammlung, indem er Wilsons neue Erklärung wegen der Freiheit der Meere kritisierte: „Bevor der Krieg ausbrach waren die Meere frei für die ganze Welt, und für wen verlangt Präsident Wilson die Freiheit der Meere? So lange wir geographisch eine Insel bleiben, wird es keine Freiheit geben für eine Macht, die uns aggressiv herausfordert, wie Deutschland es getan, so lange bis der Feind besiegt ist.“

London, 28. Jan. — Am Freitag nahmen die Briten wieder die Offensiv gegen die Türken bei Kut el Amara auf und eroberten Stellungen zurück, welche die Türken am Tage vorher besetzt hatten, sagt der amtliche Bericht. 400 türkische Leichen wurden in den Stellungen gefunden. Zwei heftige türkische Gegenangriffe brachen unter dem britischen Feuer zusammen.

Letzte Kriegsnachrichten.

Petersburg, 29. Jan. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Russen in dem Gefecht nordöstlich von Jacobeni und südwestlich von Kimpolung in der Moldau am Samstag 30 Offiziere und 1000 Mann gefangen nahmen.

London, 29. Jan. — Brigadiergeneral Walter Long, ein Sohn des Parlamentsabgeordneten Long, der bereits zweimal im jetzigen Kriege mit Auszeichnung im Armeebefehl genannt worden war, ist am Samstag an der Front gefallen.

Berlin, 29. Jan. — Der türkische amtliche Bericht vom 27. Jan. sagt, daß am 25. Jan. die Briten südlich des Tigris nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften einen Angriff machten, und unter schweren Verlusten einigen Boden gewannen, wobei 2000 britische Tote vor einem kleinen Teil der türkischen Front blieben. Am 26. mach-

ten sie einen weiteren Angriff, der jedoch mißlang.

London, 29. Jan. — Eine durchdringende Kälte, von Wind begleitet, herrscht seit vielen Tagen auf den britischen Inseln. Der Schneefall in Island ist außerordentlich groß, wie er seit 25 Jahren nicht war. Die zunehmende Kälte hindert vielfach Bewegungen zu Land und zur See in Europa, und macht sie zeitweilig unmöglich. Verschiedene dänische und schwedische Häfen im Kattegat und in der Ostsee werden vom Eis blockiert, und große Eismassen sammeln sich am Staw und erstrecken sich weit seawards. Verschiedene kleine Schiffe sind an der dänischen Küste vom Eis blockiert und die dänischen Leuchtschiffe sind eingezogen worden. Der Große Belt, der Kleine Belt und der Sund sind mit vollständiger Schließung bedroht, und es wird berichtet, daß der südliche Sund bereits zugefroren ist.

Amsterdam, 29. Januar. — Der Düsselborger Generalanzeiger berichtet, daß eine Explosion in einer Chemikalienfabrik zwei Personen tötete, zwei schwer, und mehrere leicht verletzte, und bedeutenden Sachschaden anrichtete.

Berlin, 29. Jan. — Die Admiralität berichtet heute, daß ein deutsches Tauchboot am 25. Jan. etwa 250 Meilen östlich von Malta durch einen Torpedo einen ostwärts fahrenden bewaffneten Transportdampfer der Alliierten, welcher von einem französischen Torpedoboot geleitet war, versenkte. Der Dampfer, welcher mit Truppen vollbeladen war, sank innerhalb 10 Minuten.

Ausland.

Queretaro, Mexiko. Die konstituierende Versammlung hat einen Verfassungsartikel angenommen, der bestimmt, daß Mexikaner bei Vergabung von Konzeptionen aller Art und von Posten im Regierungsdienste, deren Inhaber Bürger sein müssen, den Vorzug vor allen im Ausland geborenen Bürgern haben sollen und daß in Friedenszeiten keine Ausländer in der Armee oder im Polizeikorps und in der Marine nur Mexikaner von Geburt dienen können.

Wien. Wie aus Budapest berichtet wird, haben die Zeichnungen für die fünfte ungarische Kriegsanleihe die Höhe von über 2.300.000.000 Kronen erreicht. Mit der ersten Kriegsanleihe wurden 1.175.000.000 mit der zweiten 1.132.000.000, mit der dritten 1.970.000.000 und mit der vierten 2.000.000.000 Kronen erzielt.

Berlin. Auf Ansuchen des Papstes, die deutschen Militärbehörden möchten unter entsprechenden Garantien die Restauration der Kathedrale von Reims gestatten, hat Kaiser Wilhelm sich bereitwilligst mitzuarbeiten erklärt.

Bis zum Ende des Monats Dezember 1916 wurden im Ganzen 2577 französische und belgische Zivilisten durch englische und französische Geschosse und Fliegerbomben getötet. Während des Jahres 1916 wurden 147 Kinder von weniger als 15 Jahren und 360 ältere Kinder in den besetzten Gebieten auf dieselbe Weise verwundet.

Unter den wertvollsten freiwilligen Gaben von Goldschmuck für die Sache des Vaterlandes befindet sich eine schwere goldene Plakette, welche dem verstorbenen Professor Theodor Mommsen, als er im Jahre 1902 den Nobelpreis erhielt, überreicht worden. Seine drei Töchter haben dieses kostbare goldene Andenken an ihren berühmten Vater geopfert.

Im hiesigen Auswärtigen Amt unterzeichneten die deutschen und türkischen Delegaten mehrere Verträge in Bezug auf Fragen des Völkerrechts. Unter anderen, ebenfalls zum Abschluß gebrachten Verträgen befanden sich solche betreffs des Konsulardienstes; des gegenseitigen gegenseitigen Schutzes; des gegenseitigen Verhältnisses in Zivilangelegenheiten und des zuständigen Wohnortes. Gleichzeitig wurden Noten ausgetauscht über einen später abzuschließenden Handelsvertrag. Alle diese Verträge basieren auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit. Die Anerkennung gleicher Rechte tritt an die Stelle der Kapitulationen.

Bekanntmachung.

Wir machen alle diejenigen unserer Leser, welche mit ihrem Abonnementsgeld für den St. Peters Bote mehr als zwei Jahre im Rückstande sind, soweit sie uns noch keine Entschuldigung oder keine annehmbaren Gründe für ihre Säumnigkeit haben zukommen lassen, zum letzten Mal darauf aufmerksam, daß sie von heute an keine Zeitung mehr erhalten werden, es sei denn, daß sie ihre Schuld sofort begleichen.

Die Geschäftsleitung des St. Peters Bote.

E. Hoffmanns Laden, Münster

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich soeben von einer Einkaufsreise nach Winnipeg zurückgekehrt bin, wo ich einen ausgewählten Vorrat bester und neuester Waren für meinen Laden ausgesucht habe.

Der ständig steigende Umsatz und die rege Unterstützung die mein Geschäft seit her bei der Bevölkerung von Münster u. Umgegend gefunden, veranlassen mich, eine bedeutende Geschäftsvergrößerung vorzunehmen, damit Sie möglichst alle Waren hier am Platze kaufen können, und nicht mehr nötig haben dafür fortzuschicken.

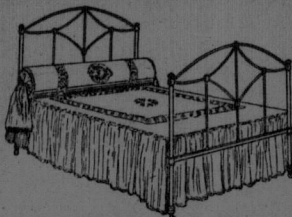
Kauft am Ort!

Nabe der Post Office E. Hoffmanns Laden Münster Sasl.

Februar Spezials

Bettstelle und Sprungfeder

Komplett, zusammen \$ 850



Diese Bettstellen mit Sprungfeder werden nicht separat verkauft.

Die Sprungfeder ist ganz aus Stahl, mit der gutbekannten „Deamorde Linf Fabric“ aus Kupferdraht, und hat Spiral-Sprungfedern an jedem Ende.

Bettsprungfedern u. Matrassen.

Wir erhielten jetzt gerade einen großen Vorrat von Bettprungfedern u. Matrassen. Bringen Sie uns Ihre Aufträge, wir liefern Ihnen Waren zu den Preisen der Verkaufshäuser und was Sie die Fracht kostet. Wir wollen hier Geschäfte machen, und brauchen dazu Ihre Kundschaft. Machen Sie eine Probe, es ist unser Wunsch.



Küchen-Kabinet

Wallnuss - finish, Oberteil mit Kunstglas-Abschluss, bietet alle Bequemlichkeiten, und ist funktionsreich und praktisch eingerichtet. Base aus weißem Maple, 26x48 in., doppelt und unbiegsam; unter der Oberfläche befinden sich Breiter, auf welchen man schneiden und haken kann. Oben große Schubladen für Leinen, kleinere Schubladen für Bestecke u. Gewürze. Rechts ein Wehlfasten, 50 Pfd. haltend, links 5 Seiten sind geschlossen, und das Ganze ist deshalb staubdicht.

Preis \$24.50

Wandbilder

mit breitem Goldrahmen, unten mit Kreuz versehen, religiöse Bilder, Größe 16x20. Spezial \$1.50

Einrahmen

von Bildern wird befozt. Beste Arbeit zu sehr mäßigen Preisen.

A. J. Waddell

Humboldt

Sasl.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins kleine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien vorzuziehen gegen Extrazahlung von nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Jubilationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung. Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Irgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbenbild. Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Zimmerwählenden Hilfe, nach dem Grodenbild.

Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schußengel. Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbenbild. Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarzem biegsamen Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis 50 Cts.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattierte, starkem Lederband. Blind- und Goldprägung. Retailschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Bade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, hartem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierte Lederband mit Goldprägung. Runderden, Retailschnitt. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen Mittelgroßer Dm. 422 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldprägung. Runderden. Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 10. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Goldprägung. Fein-goldschnitt. Hat Behälter mit feinem weißen Rosenkranz im Deckel. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Brautleute. Retailpreis \$1.75

Prämie No. 11. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller ionn- u. festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Schrift teilweise eingeblüht haben ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehern. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Dm. 544 Seiten. Wattierte Granitband mit Goldprägung. Runderden. Goldschnitt.

Wer einer Land- oder Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen, zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbenbild. Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Solange der nur geringe Vorrat reicht, schicken wir portofrei das folgende schöne Hausbuch als Prämie für

nur \$2.00.

Prämie No. 15. Kirchengeschichte. Für die katholische Familie bearbeitet von Dr. Hermann Roskus. Mit 200 schönen Bildern. 1014 Seiten, in Leinwand gebunden. Retailpreis \$3.00.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr voraus bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einbezahlen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbezahlen um das Abonnement auf ein volles Jahr ins Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man adressiert: St. Peters Bote, Münster, Sasl.